Oktober 2019

UK INTERN

Zeitschrift für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Uniklinik Köln



Eröffnung des CIO

» *Chirurgin in Leopoldina aufgenommen*
» *Weiterbildung Operationsdienst*
» *Neue Berufskleidung*



Große Ehre: Neues Mitglied in der ältesten Wissenschaftsakademie



Stolze Absolventen: Fachweiterbildung erfolgreich abgeschlossen



Mehr Farbe im Spiel: Die neue Berufskleidung

Inhalt

4 » Editorial

» versorgen

6 Eröffnung des Centrums für Integrierte Onkologie

» entdecken

8 Forscher entschlüsseln Wirkung von Ebola-Impfstoff

9 Deutschlandweit Platz 1 bei Forschungspublikationen

» unternehmen

5 Uniklinik Köln startet Zukunftsprogramm

9 Venia Legendi

15 Technologie-Transfer-Organisation unterstützt Ideengeber auf Weg zur Innovation

15 Neuer Geschäftsbereich OP-Organisation

19 Neue Stabstelle Antimicrobial Stewardship

» erfahren

10 Kölner Chirurgin in Leopoldina aufgenommen

11 Info-Tag Seltene Erkrankungen

18 Neue Berufskleidung

18 Preise und Ehrungen

19 Das Uniklinik-Rätsel

22 Kurz notiert

» begegnen

10 Personalia

12 Gesichter für Gesundheit

16 Wer ist eigentlich …?

» lernen

11 Weiterbildung Operationsdienst

» erleben

20 Besucherrekord beim Sommerfest 2019

24 Impressum



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

ich freue mich sehr, dass sich mir an dieser Stelle die Gelegenheit bietet, meine Worte persönlich an Sie zu richten. Seit etwa einem halben Jahr bin ich nun als Stellvertretender Vorstandsvorsitzender und Kaufmännischer Direktor im Amt und kann sagen, dass ich gut aufgenommen wurde und angekommen bin im Universitätsklinikum Köln.

Bereits in dieser kurzen Zeit durfte ich drei große Veranstaltungen miterleben, die mir ein eindrucksvolles Bild vom Wesen dieses Universitätsklinikums vermittelt haben. Einen ersten Eindruck vom Zusammenhalt und der Teamfähigkeit unserer Beschäftigten habe ich beim sportlichen Highlight jedes Jahres, dem Lindenburg Cup, gewinnen können. Beim Sommerfest, mit dem sich der Vorstand einmal im Jahr für die geleistete Arbeit bei den Mitarbeitern bedankt, durfte ich den ungezwungenen kölschen Charme miterleben. Ein besonderes Highlight war auch die offizielle Eröffnung des CIO-Gebäudes mit vielen prominenten Gästen wie NRW-Ministerpräsident Armin Laschet, der Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker und Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki. Das Gebäude ist weithin sichtbares Symbol für eine großartige Erfolgsgeschichte auf dem Campus.

Ich möchte den Blick mit Ihnen gemeinsam aber auch in die Zukunft richten: Die gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen machen es den Universitätsklinika nicht unbedingt einfacher und auch der Fachkräftemangel stellt uns immer wieder vor neue Herausforderungen, die es gemeinsam zu meistern gilt. Wachstum auf bekannten Wegen stößt irgendwann an Grenzen und es gilt dann genau hinzuschauen, um neue Ansätze zu finden. Dies tun wir mit dem neuen Zukunftsprogramm, das ich gemeinsam mit meinen Vorstandskollegen auf den Weg gebracht habe und von dem Sie auf der gegenüberliegenden Seite lesen können.

In dieser Ausgabe der UK Intern erfahren Sie außerdem mehr über den großartigen ersten Platz des Zentrums für Augenheilkunde in der aktuell erschienenen deutschen Forschungslandkarte 2019, die neue Leiterin unseres Patienten-Informations-Zentrums oder die neue Berufskleidung des Universitätsklinikums. Ich wünsche Ihnen eine interessante und unterhaltsame Lektüre.



Damian Grüttner
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender
und Kaufmännischer Direktor

Vorstand

Uniklinik Köln startet Zukunftsprogramm



In vielerlei Hinsicht waren die vergangenen zehn Jahre sehr erfolgreiche Jahre für die Uniklinik Köln. Eine hervorragende Weiterempfehlungsrate und kontinuierlich gestiegene Patientenzahlen zeugen vom Vertrauen der Patienten und Zuweiser in die medizinische Leistungsfähigkeit des Hauses. Begleitet wurde diese positive Entwicklung auch von einem Wachstumskurs beim Personal, sodass heute rund 11.000 Beschäftigte in der Uniklinik Köln arbeiten. Mit dem heutigen Niveau hat die Uniklinik Köln hinsichtlich des Leistungswachstums allerdings auch eine natürliche Grenze erreicht, die es – auch vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels – zukünftig noch schwerer machen wird, weiter zu wachsen. Steigende Kosten für Personal, Sachmittel, Instandhaltung und Energie belasten das Budget.

Vor diesem Hintergrund hat der Vorstand reagiert und ein Zukunftsprogramm für die Uniklinik Köln gestartet, welches auf eine nachhaltige Ergebnisverbesserung abzielt. Das Zukunftsprogramm umfasst insgesamt zwölf Einzelprojekte für das Klinikum und alle Tochtergesellschaften. Es gilt, Schwachstellen zu finden, Prozesse genau zu analysieren, gezielte Lösungsstrategien zu entwickeln und Engpässe zu beseitigen. Klinische Leistungen sollen gesteigert sowie klinische Prozesse und Leistungsangebote optimiert werden. Darüber hinaus wird die Organisation der Verwaltung optimiert und auch in den Tochtergesellschaften sollen noch ungenutzte Potenziale gehoben werden. Eine stabile wirtschaftliche Situation und optimierte Prozesse schaffen so mittelfristig bessere Bedingungen für Patienten und Beschäftigte. Die Verantwortlichen für die einzelnen Projekte berichten jeweils an mindestens ein Vorstandsmitglied als Paten. Der Gesamtprozess wird für den Vorstand von einem zentralen Projektbüro koordiniert, welches bereits seine Arbeit aufgenommen hat.

Ein Zukunftsprogramm – Zwölf Projekte

1. Optimierung der Leistungsabrechung und des Aufnahmeprozesses
2. Personalkapazitätsprogramm zur Abgrenzung von Forschung, Lehre und Versorgung
3. Optimierung des medizinischen Sachbedarfs
4. Durchführung von Klinikgesprächen
5. Risikomanagement
6. Optimierung der OP-Kapazitäten und des OP-Managementprozesses
7. Apotheken- und Arzneimittelprogramm
8. Produktivitäts- und Qualitätsoptimierung in den Verwaltungsbereichen
9. Ambulanzprogramm
10. Medizinische Instandhaltung
11. Optimierung des Ergebnisbeitrags der Tochtergesellschaften
12. Potenziale im Wahlleistungsbereich

115-Millionen-Neubau für Krebspatienten

Ministerpräsident Laschet eröffnet Centrum für Integrierte Onkologie

Es ist Deutschlands größtes Ambulanzgebäude für Krebspatienten. Auf annähernd 14.000 Quadratmetern, verteilt auf sieben Etagen, behandeln renommierte Experten ab November 2019 jährlich rund 24.000 Menschen, die mit einer Krebserkrankung in die Uniklinik Köln kommen. Alle Disziplinen, die bisher an unterschiedlichen Orten auf dem Campus untergebracht waren, sind nun im Centrum für Integrierte Onkologie (CIO) zentral zusammengeführt.



Am 6. September wurde das neue Gebäude im Beisein des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen, zahlreicher Wissenschaftler, Ärzte, Förderer und Patienten feierlich eröffnet. Zu Beginn der Veranstaltung bedankte sich Univ.-Prof. Dr. Edgar Schömig, Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor der Uniklinik Köln, ausdrücklich bei der Landesregierung Nordrhein-Westfalen für die Förderung des CIO-Gebäudes mit mindestens 100 Millionen für den Bau und rund 15 Millionen Euro für die Erstausstattung. Er führte aus: »Unsere Spitzenmedizin befindet sich im Wandel. Die Behandlungsverfahren in der Krebsmedizin sind schonender geworden, wir können immer häufiger ambulant behandeln. Dies erfordert moderne Organisationsstrukturen, die hochspezialisiert und zugleich interdisziplinär sind. Im neuen Ambulanzgebäude sind alle Voraussetzungen für eine richtungsweisende moderne Behandlung von Krebspatienten an der Kölner Uniklinik realisiert.«

Armin Laschet, Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, sagte in seinem sehr persönlichen Grußwort: »Die Diagnose Krebs bringt viele Menschen in eine Ausnahmesituation. Neben einer auf sie persönlich zugeschnittenen, bestmöglichen Behandlung sind auch kurze Wege und die schnelle Vermittlung von Ansprechpartnern und Ärzten zentral. Auf diese konnten sich Patienten im onkologischen Spitzenzentrum der Unikliniken Aachen, Bonn, Düsseldorf und Köln bereits verlassen. Mit dem neuen Gebäude wird das Centrum für Integrierte Onkologie durch noch enger verzahnte Forschung zu einer noch stärkeren Allianz gegen Krebs. So wird Nordrhein-Westfalen zum Vorreiter bei der exzellenten Krebsforschung und -behandlung.«

Für das große psychoonkologische Angebot und den Verein »Lebenswert e. V.« steht den Patienten des CIO das komplette Dachgeschoss mit einladender Dachterrasse, Bewegungs- und Kreativräumen zur Verfügung. Henriette Reker, Oberbürgermeisterin der Stadt Köln und wiederholt Schirmherrin des CIO-Patiententages, sagte hierzu: »Eine Krebsdiagnose bedeutet für erkrankte Menschen einen drastischen Einschnitt in ihr bisheriges Leben, häufig verbunden mit massiven und anhaltenden physischen und psychosozialen Folgen. Deswegen ist neben einer optimalen medizinischen Versorgung das Angebot einer begleitenden psychologischen Betreuung so wichtig. Ich bin sehr froh, dass wir mit dem neuen Gebäude nun in unserer Stadt Köln einen herausragenden Standort auch für die psychoonkologische Betreuung haben.«

Der interdisziplinäre Ansatz ist bezeichnend für das neue Gebäude und findet sich auch wieder in den rund 25 Tumorboards, die künftig jede Woche im Erdgeschoss des CIO stattfinden werden. Bis zu zehn verschiedene Fachdisziplinen erarbeiten dabei gemeinsam die optimale Therapieempfehlung für jeden Patienten.

Auf vier Ebenen werden den Patienten rund 30 verschiedene Spezialsprechstunden angeboten. Ein ausgefeiltes Cluster-Konzept ermöglicht die gemeinsame Nutzung von Arzt- und Therapieräumen an verschiedenen Tagen durch interdisziplinäre Teams. Tumorpatienten haben einen hohen Beratungsbedarf und mitunter eine eingeschränkte Bewegungsfähigkeit. Aus diesem Grund sind im CIO auch die Ernährungsberatung, komplementärmedizinische Sprechstunden und der Sozialdienst untergebracht.

Der siebengeschossige Neubau entstand nach Plänen der medfacilities GmbH, einer Tochterfirma der Uniklinik Köln. Darauf basierend entstand der gemeinsame Entwurf von kadawittfeldarchitektur für die markante Fassade des CIO. Die roten und grünen Lamellen an der Fassade nehmen dabei das Farbkonzept der umgebenden Gebäude auf.

Zum Abschluss der feierlichen Eröffnung des CIO sprach der Initiator des Gebäudes und Direktor des Centrums für Integrierte Onkologie der Uniklinik Köln, Univ.-Prof. Dr. Michael Hallek: »Das neue CIO-Gebäude ist vor allem von der Perspektive unserer Patienten her gedacht: Alle wichtigen Leistungen stehen jetzt unter einem Dach für sie bereit. Ich hoffe, sie werden in jeder Phase ihrer Behandlung hier spüren, dass wir mit dem CIO ein richtungsweisendes Gebäude der modernen Krebsmedizin und Krebsforschung geschaffen haben, in dem sie sich trotz ihrer schweren Erkrankung gut aufgehoben und geborgen fühlen können.«

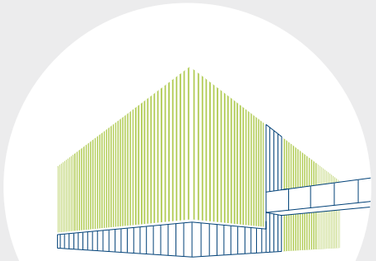
Noch ist das Gebäude – der größte Klinikneubau auf dem Gelände der Uniklinik Köln seit den 1970er Jahren – nicht bezogen. Die ersten Abteilungen ziehen im November 2019 ein. Bis Ende Februar 2020 sollen alle Umzüge ins CIO abgeschlossen sein. **cw**





Prof. Dr. Edgar Schömig, Armin Laschet, Henriette Reker und Prof. Dr. Michael Hallek (v.l.)

Gebäudenutzung



6. OG
Psychoonkologische Betreuung

5. OG
Ambulanzen (Innere Medizin),
Studiengruppen (CIO),
Verwaltung

4. OG
Ambulanzen (Frauenheilkunde)

3. OG
Ambulanzen (Kinderheilkunde)

2. OG
Ambulanzen (Kinderheilkunde)

1. OG
Ambulanzen (CIO)

EG
Empfang, Onkologische Trainingstherapie,
Ambulanzen (CIO),
Seminarräume,
Tumorboards

1. UG
Tiefgarage

2. UG
Tiefgarage

Virologie

Forscher entschlüsseln Wirkung von Ebola-Impfstoff

rVSV-ZEBOV heißt der noch neue Impfstoff, der aktuell im Kampf gegen das meist tödliche Ebola-Virus eingesetzt wird. Wie genau er wirkt, war bislang jedoch nur teilweise bekannt. Virologen der Uniklinik Köln konnten nun zeigen, wie die Antikörperantwort im Detail funktioniert.



Prof. Dr. Florian Klein, Stefanie Ehrhardt und Dr. Matthias Zehner (v.l.)

Nach der dramatischen Ebola-Epidemie von 2013 bis 2016 in Westafrika grassiert das Virus nun seit 2018 in der Demokratischen Republik Kongo. Seitdem ist es zu über 2.100 Todesfällen gekommen und die Zahl der Opfer sowie Neuinfektionen steigt täglich. Um die Epidemie einzudämmen, setzen Mediziner den rekombinanten Lebendimpfstoff rVSV-ZEBOV ein, der abgeschwächte vesikuläre Stomatitis-Viren (VSV) mit dem Hüllprotein des Ebola-Virus vom Zaire-Stamm (ZEBOV) kombiniert. Seit 2018 haben bereits über 200.000 Menschen den Impfstoff erhalten.

Wissenschaftler um Prof. Dr. Florian Klein, Direktor des Instituts für Virologie an der Uniklinik Köln und der Medizinischen Fakultät, konnten nun mit ihrer im renommierten Fachmagazin »Nature Medicine« veröffentlichten Arbeit zeigen, wie das Immunsystem auf die Impfung reagiert und Antikörper gegen das Ebola-Virus bildet. Die Untersuchungen erfolgten mit der Unterstützung des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung (DZIF) in enger Zusammenarbeit mit Forschern der Universität Marburg, des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf und des Weizmann-Instituts für Wissenschaften in Israel.

In ihrer Arbeit zeigten die Forscher, dass die Impfung eine große Bandbreite an verschiedenen Antikörpern gegen das Ebola-Virus hervorruft, die unterschiedliche Stellen auf dem Hüllprotein des Virus erkennen. Viele der untersuchten Antikörper wiesen zudem sehr gute Neutralisations-Eigenschaften auf. Diese sind in der Regel besonders wichtig, um vor Infektionen zu schützen. Ausgesprochen wirkungsstark waren dabei die Antikörper 3T0331 und 4T0243. Diese konnten Ebola-Viren unter Zellkultur-Bedingungen deutlich effizienter neutralisieren als andere Antikörper, die zurzeit therapeutisch eingesetzt werden. Des Weiteren entdeckten die Wissenschaftler, dass bestimmte Antikörper bei allen untersuchten und geimpften Personen in sehr ähnlicher Weise auftraten. Dafür hat das Team von Prof. Klein, dem auch die Erstautoren Doktorandin Stefanie Ehrhardt und Post-Doc Dr. Matthias Zehner angehören, die sogenannten B-Zellen untersucht, die für die Bildung der Antikörper verantwortlich sind. »Die spezifischen B-Zellen im Blut der geimpften Personen haben wir mittels eines markierten Ebola-Hüllproteins sichtbar gemacht und jede einzelne Zelle genau analysiert«, so Dr. Zehner. »Die Ähnlichkeit bestimmter Antikörper zwischen den geimpften Personen ist sehr beeindruckend, da jeder Mensch eine fast unbegrenzte Anzahl an verschiedenen Antikörpern produzieren kann. Zudem ähneln sie auch den Antikörpern, die in Ebola-Überlebenden gefunden wurden, was unterstreicht, dass der Impfstoff zu einer der Virus-Infektion ähnlichen Antikörperantwort führt«, erklärt Stefanie Ehrhardt.

Die Forscher verdeutlichen mit ihrer Arbeit darüber hinaus, dass therapeutische Antikörper auch effektiv aus geimpften Personen entwickelt werden können. »Das ist besonders bei schwerwiegenden Ausbrüchen in Gebieten mit schlechter Infrastruktur von Bedeutung. Wenn zuvor eine Studie mit einem Impfstoff gegen den Erreger durchgeführt wurde, kann versucht werden, direkt aus diesen Personen neutralisierende Antikörper zu isolieren. Diese können dann zum Schutz und zur Therapie der Infektion eingesetzt werden«, erklärt Prof. Klein abschließend. **fk/as**

Augenheilkunde

Deutschlandweit Platz 1 bei Forschungspublikationen



Viele Augenerkrankungen lassen sich heute dank intensiver und kontinuierlicher Forschung bereits sehr gut behandeln. Doch der Forschungsbedarf ist und bleibt hoch, da noch viele Fragen offen sind. Das Zentrum für Augenheilkunde der Uniklinik Köln gehört zu den forschungsstärksten Einrichtungen Deutschlands. Dies bestätigt die jetzt erschienene »Forschungslandkarte Augenheilkunde Deutschland 2019« der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft (DOG), in der das Zentrum der Uniklinik Köln einen deutlichen Spitzenplatz einnimmt. Für die Forschungslandkarte 2019 hat die DOG die Daten von 36 universitären Augenkliniken und forschenden Einrichtungen in Deutschland für den Zeitraum 2015 bis 2017 erhoben. Dabei wurden die in Fachzeitschriften publizierten wissenschaftlichen Arbeiten der Einrichtungen als Indikator für die Forschungsaktivität erfasst. Das Zentrum der Uniklinik Köln liegt mit 192 Publikationen und einem Gesamtimpact von 475 auf Platz 1 in Deutschland. Zum Vergleich: Der Mittelwert an Publikationen aller 36 universitären Augenkliniken liegt bei 60. Bei den Habilitationen teilt sich die Kölner Augenheilkunde den Spitzenplatz mit Tübingen (beide 7).

»Ich bin sehr stolz auf diesen Spitzenplatz. Er unterstreicht unsere Forschungsstärke und ist sicher auch dem Erfolg unserer DFG-Forschungsgruppe FOR2240 zu verdanken«, sagt Univ.-Prof. Dr. Claus Cursiefen, Direktor des Zentrums für Augenheilkunde. Er ist Sprecher der FOR2240 »Lymphangiogenesis and cellular immunity in inflammatory diseases of the eye«, die sich mit dem besseren Verständnis altersassoziierter und entzündlicher beziehungsweise neovaskulärer Augenerkrankungen beschäftigt. Ziel ist die Entwicklung neuer Therapieansätze bei so häufigen und schweren Erkrankungen wie dem Trockenen Auge, dem Pterygium, der altersbezogenen Makuladegeneration, intraokularen Tumoren oder Immunreaktionen nach Transplantation. Die Augenheilkunde der Uniklinik Köln ist die einzige in Deutschland mit einer Forschungsgruppe der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

Univ.-Prof. Dr. Gereon Fink, Vorstandsmitglied und Dekan der Medizinischen Fakultät, ergänzt: »Diese Bestätigung der wissenschaftlichen Strahlkraft unserer Augenheilkunde zeigt einmal mehr, wie hervorragend die Universitätsmedizin Köln in der dynamischen und hoch kompetitiven medizinischen Forschungslandschaft aufgestellt ist.« **as**

Venia Legendi

Gemäß den Beschlüssen der Medizinischen Fakultät in den Dekanats-Sitzungen 2018/2019 sowie der jeweils gehaltenen Einführungsvorlesung wurde den nachstehend Genannten die venia legendi erteilt:

Priv.-Doz. Dr. rer. nat. Saleta Sierra Aragón,
Institut für Virologie, für das Fach: Virologie

Priv.-Doz. Dr. med. Holger Herff, Gemeinschaftspraxis für Anästhesie, PAN Klinik am Neumarkt, für das Fach: Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin (Umhabilitation)

Priv.-Doz. Dr. med. Stefan Haneder, Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, für das Fach: Diagnostische Radiologie (Umhabilitation)

Priv.-Doz. Dr. rer. medic. Dipl.-Psych. Astrid Anneliese Althaus, Klinik und Poliklinik für Psychosomatik und Psychotherapie, für das Fach: Medizinische Psychologie

Nationale Wissenschaftsakademie

Kölner Chirurgin in Leopoldina aufgenommen

Univ.-Prof. Dr. Christiane Bruns, Direktorin der Klinik und Poliklinik für Allgemein-, Viszeral-, Tumor- und Transplantationschirurgie ist in die Leopoldina, die Nationale Akademie der Wissenschaften, gewählt worden. Die international renommierte Chirurgin vertritt fortan ihre Disziplin in der ältesten Wissenschaftsakademie der Welt. Zu ihren wichtigsten Schwerpunkten gehört vor allem die onkologische Chirurgie an den Verdauungsorganen. Die Uniklinik Köln arbeitet hier insbesondere im Bereich der Magen- und Speiseröhrenchirurgie auf Exzellenz-Niveau. Prof. Bruns setzt setzt dabei Roboterunterstützte Operationstechniken ein. Für Patienten entwickelt sie in interdisziplinären Teams individuelle Therapiekonzepte in spezialisierten Tumorboards. Eingebunden sind Onkologen, Strahlentherapeuten, Gastroenterologen und Pathologen. Sie erforscht auf zell- und molekularbiologischer Ebene Gefäßneubildungen im Tumor sowie Streuung und Therapieresistenz. In großen translationalen Studien analysiert sie mit ihrem Team Gewebeproben von Patienten mit Speiseröhren- und Bauchspeicheldrüsenkrebs. Das Gewebe wird auf bestimmte Biomarker untersucht. Mithilfe der Biomarker sollen Krankheitsverläufe individuell vorhergesagt werden können. Ziel sind personalisierte Therapien, die auf den Krankheitsverlauf abgestimmt sind. In der Lehre setzt sich Prof. Bruns für Mentoring-Programme ein und legt in der Ausbildung neben der fachlichen Kompetenz auch Wert auf Empathie. **cw**



Personalia



Neue Leitung PIZ

Stefanie Federhen ist die neue Leiterin des Patienten-Informations-Zentrums (PIZ). Sie ist verantwortlich für die Konzeption und Weiterentwicklung spezifischer evidenzbasierter Beratungs- und Schulungsangebote für Patienten sowie deren Angehörige. »Wir haben das Ziel, unser Beratungsangebot für besonders vulnerable Zielgruppen zu erweitern. Besonders wichtig ist uns, die Gesundheitskompetenz zu stärken und individuelle Coping-Strategien zu vermitteln«, so Federhen. »Aus der sich stetig weiterentwickelnden medizinischen Versorgung in der Uniklinik Köln leiten sich Informationsbedürfnisse ab, die kontinuierlich angepasst werden müssen – immer mit dem Patienten im Mittelpunkt.« Die Pflegewissenschaftlerin absolvierte ein Managementstudium an der Katholischen Hochschule NRW und verfügt als Fachkrankenschwester für Intensivpflege und Anästhesie über langjährige Erfahrung in der Betreuung und Versorgung kritisch kranker Menschen. In ihrer Masterarbeit widmete sich die 47-Jährige der Erhebung des Beratungsbedarfs in den verschiedenen Phasen zwischen Diagnose, Therapie und Nachsorge des Prostatakarzinoms. Zudem vermittelt Stefanie Federhen als Lehrbeauftragte der Universität zu Köln sowie der Katholischen Hochschule NRW evidenzbasierte Gesundheits- und Pflegeforschung mit quantitativen und qualitativen Ansätzen.

Info-Tag Seltene Erkrankungen

Informieren – Verstehen – Diskutieren – Austauschen

Seltene Erkrankungen sind gar nicht so selten, denn weltweit sind schätzungsweise 350 Millionen Menschen betroffen. Grund genug, das Thema Mitte September sowohl auf dem 35. Ernst-Klenk-Symposium mit mehr als 300 internationalen Experten als auch an einem Infotag aufzugreifen, der unter der Schirmherrschaft der Eva-Luise-und-Horst-Köhler-Stiftung für Seltene Erkrankungen und der Stadt Köln stand. »Allein für Köln bedeutet die weltweite Zahl, dass etwa 50.000 Menschen an einer Seltenen Erkrankung leiden«, so Univ.-Prof. Dr. Jörg Dötsch, Leiter des Zentrums für Seltene Erkrankungen, in seiner Begrüßungsrede zum Infotag. Diesen hat das Zentrum gemeinsam mit dem CMMC organisiert. Eva Luise Köhler ergänzte: »Umso wichtiger ist die Erforschung von Seltenen Erkrankungen und, dass es Anlaufstellen wie das Zentrum für Seltene Erkrankungen an der Uniklinik Köln gibt, um den Betroffenen zu helfen.« Dies betonte auch die Kölner Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes. Univ.-Prof. Dr. Christian Netzer vom Institut für Humangenetik zeigte anhand eindrucksvoller Beispiele, dass mithilfe modernster Sequenziermethoden, über 50 Prozent aller genetisch bedingten Erkrankungen aufgeklärt werden können. Dieses Wissen habe weitreichende Konsequenzen für Vorsorge, Familienplanung und Therapie. Einen eindrucksvollen Vortrag über die genspezifische Therapie der spinalen Muskelatrophie hielt Humangenetikerin Univ.-Prof. Dr. Brunhilde Wirth. Welchen Nutzen die Erforschung von Seltenen Erkrankungen für das Verständnis von Krebs- und altersbedingten Erkrankungen hat, darüber sprachen Univ.-Prof. Dr. Björn Schumacher vom



CECAD und Prof. Dr. Mark Berneburg von der Uniklinik Regensburg. Viel Spaß hatten auch 38 Schulkinder, die an diesem Tag am Junior Workshop »Die DNS-Wendeltreppen und das Geheimnis des Triple-Codes« teilnahmen. Sie entdeckten die Bausteine ihres Körpers, isolierten DNS-Wendeltreppen und knackten dabei das Geheimnis des Triple-Codes. **dgk**

Examen

Weiterbildung Operationsdienst erfolgreich abgeschlossen



Elf Krankenpflegekräfte, davon vier aus der Uniklinik Köln und sieben von externen Kooperationspartnern, haben im September erfolgreich ihr Examen bestanden und damit ihre Fachweiterbildung im Operationsdienst abgeschlossen. Der zweijährige Kurs startete 2017 und umfasste insgesamt 800 Theorie-Stunden sowie 1200 Praxisstunden. Er bot den Teilnehmenden durch die mögliche Zusatzqualifikation »Technischer Sterilisationsassistent (Fachkunde I)« ohne großen zeitlichen Mehraufwand gleich zwei Qualifikationen in einer Weiterbildung. Die Weiterbildungen der Uniklinik Köln folgen der Philosophie des lebenslangen Lernens und vermitteln Kompetenzen für die persönliche und berufliche Weiterentwicklung. **nh**

Gesichter für Gesundheit

»Wir sorgen dafür, dass Zellen Leben retten können.«

Die Hämapherese ist im Kampf gegen Krebs und viele weitere schwere Erkrankungen an vorderster Front dabei. Sie sammelt und entfernt Blutzellen oder Blutplasma und bereitet damit den Weg für modernste Therapien.

Was sind die Aufgaben der Hämapherese?

Priv.-Doz. Dr. Udo Holtick: In der Hämapherese werden Blutbestandteile separiert. Der Hauptzweck ist das Sammeln von Stammzellen für Blutstammzelltransplantationen (Stammzellapharese) – in unserem Setting nur für Transplantationen mit patienteneigenen Stammzellen. Die Patienten erhalten eine Hochdosis-Chemotherapie. Damit sich das Knochenmark davon erholt, werden die zuvor gesammelten Stammzellen zurückgegeben. Daneben gibt es in der Hämapherese weitere Verfahren wie den Austausch von Blutplasma und roten Blutkörperchen, wenn pathologische Bestandteile ausgewaschen werden müssen, sowie die Extrakorporale Photopherese (ECP). Dabei werden die weißen Blutkörperchen gesammelt, mit einem Medikament versetzt und mit UV-Licht bestrahlt. Dies kommt etwa zum Einsatz bei Abstoßungsreaktionen nach Transplantationen mit Fremdzellen. Und ganz neu gibt es die spannende CAR-T-Zell-Therapie. Dabei werden dem Patienten Immunzellen entnommen, diese gentechnisch scharf gemacht gegen eine bösartige Erkrankung und anschließend dem Patienten zurückgegeben. Wir sammeln dazu in der Leukapherese die weißen Blutkörperchen, die Immunzellen.

Özlem Aylikci: Alle Verfahren laufen über spezialisierte Maschinen. Der Patient hat dabei keinen Blutverlust, es werden zum Beispiel bei der Apherese nur die mit Stammzellen angereicherten weißen Blutkörperchen herausgefiltert, die dann eingefroren werden. Die Transplantation erfolgt in der Folge dann auf den hämatoonkologischen Stationen. Typische Einsatzfelder für die Hämapherese sind zum Beispiel schwere Blutkrebserkrankungen wie Leukämien und Lymphdrüsenkrebs, aber auch bösartige Hauterkrankungen sowie Abstoßungsreaktionen nach Transplantationen.

Wie sieht Ihr persönlicher Arbeitsalltag aus?

Özlem Aylikci: Als Leitende Schwester der Hämapherese gehört es zu meinem Aufgabenbereich, die Patienten vor, während und nach der Stammzellapherese zu betreuen. Wir bereiten die Maschinen vor und bauen die Sets ein, die immer für jeden Patienten nur einmal benutzt werden. Wir sind im engen Kontakt mit dem KMT-Labor für die Weiterverarbeitung, Qualitätskontrolle und gegebenenfalls das Einfrieren. Bereits während der Patient angeschlossen ist, messen die Kollegen im Blutbild, ob die Anzahl der Stammzellen reicht.

Peter Sinnwell: Die KMT-Lotsen begleiten und koordinieren die gesamte Behandlung von Patienten, die fremde Stammzellen bekommen. Außerdem übernehmen wir die Patienten der Hämapherese, denen eigene Stammzellen entnommen wurden, und koordinieren ihren weiteren Weg bis zur Transplantation, das heißt der Rückgabe der Stammzellen. Darüber hinaus initiieren wir die Suche nach Familien-/Fremdspender-Stammzellen und sind Ansprechpartner bei Notfällen von entlassenen Patienten.

Linda Wilhelm: Im KMT-Labor übernehmen wir neben dem Patientenmonitoring viele organisatorische und technische Tätigkeiten bis hin zur Herstellung lebenswichtiger Medikamente wie Stammzell- und CAR-T-Präparate in Handarbeit.



Stammzelltransplantationen sind für viele Patienten oft die einzige Chance auf Heilung. Damit diese Therapie zum Einsatz kommen kann, sammelt im Vorfeld die Hämapherese geeignete Stammzellen des erkrankten Patienten aus dem Blut. Und das ist nicht ihr einziger Job. Linda Wilhelm (34), Özlem Aylikci (34), Peter Sinnwell (40) und Priv.-Doz. Dr. Udo Holtick (46), Leiter der Hämapherese und der KMT-Ambulanz (KMT=Knochenmarktransplantation) (v.l.), stellen die vielen Möglichkeiten der Hämapherese vor.

Was sind die größten Herausforderungen für Ihr Team?

Priv.-Doz. Dr. Udo Holtick: Die richtige Planung. Denn die Stammzellen haben nicht immer am vorhergesehenen Tag ihren Peak. Gerade bei der neuen Therapie mit CAR-T-Zellen muss man Möglichkeiten schaffen, spontan Zellen zu sammeln, weil die Patienten häufig zeitnah eine neue Chemotherapie als Überbrückung benötigen. Diese Patienten müssen wir dann in den engen Zeitplan einbauen. Gleichzeitig sind viele Gruppen an der Therapie beteiligt und es gilt, viele Kommunikationswege zu beachten.

Peter Sinnwell: Der Spagat dazwischen, den Patienten eine kurative Behandlung zu bieten und dabei nicht immer genau zu wissen, ob diese kurativ sein wird, der Patient die Transplantation also gut überstehen wird.

Özlem Aylikci: Unsere Verfahren an der Maschine dauern mehrere Stunden, in denen die Patienten sich nicht bewegen können. Da müssen wir sie schon bei Laune halten und versuchen, möglichst viele Stammzellen abzusammeln, damit die Prozedur nicht wiederholt werden muss.

Die Hämapherese ermöglicht Therapien, die für Patienten häufig die letzte Hoffnung sind. Ist Ihnen eine Geschichte besonders in Erinnerung geblieben?

Priv.-Doz. Dr. Udo Holtick: Das war eine Plasma-Austauschbehandlung bei einem Mann, Ende 30. Wir haben bei ihm über 70 Tage das Plasma ausgetauscht (sonst sind eher unter 20 Mal üblich). Er lag sehr lange in lebensbedrohlicher Situation auf der Intensivstation und war stark neurologisch auffällig und verändert. Er hatte eine Frau und ein Kind, die fast immer da waren. Mit dem ungewissen Ausgang war der tägliche Umgang eine schwere Situation für alle Beteiligten. Und heute geht es ihm wunderbar, er hat Restaurants im Kölner Umland und kommt uns regelmäßig mit leckeren Snacks besuchen.

Peter Sinnwell: Schön ist immer, wenn sich Patient und Spender kennenlernen. In den ersten zwei Jahren nach der Transplantation ist per Gesetz nur eine anonyme Kontaktaufnahme erlaubt. Danach kann, wenn beide Seiten das wollen, die Anonymität aufgehoben werden. Das ist immer eine sehr hoch emotionale Zeit. Und wir bekommen dann oft Bilder geschickt von diesen Treffen. Es motiviert, dass man so eingebunden wird.

Linda Wilhelm: Eine junge Patientin hatte großes Interesse daran, von unserem Team durch alle Bereiche des KMT-Labor-Workflows geführt zu werden, um den Weg ihres eigenen Stammzellpräparates zu verfolgen. Normalerweise gibt es höchstens einen Patientenkontakt während der Apherese.

Nennen Sie drei Fähigkeiten, die in Ihrem Beruf sehr helfen.

Peter Sinnwell: Multi-Tasking – wir arbeiten an vielen Fronten –, Empathie und Ruhe, weil es teilweise hektisch zugeht.

Özlem Aylikci: Freundlichkeit und ein Lächeln, was die Patienten immer motiviert. Und dass man viel mit den Patienten redet, aber auch spürt, wann sie Ruhe brauchen.

Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit in der Uniklinik?

Linda Wilhelm: Ein extrem hohes Vertrauenslevel und Wertschätzung von Seiten der Vorgesetzten und Kollegen im Team.

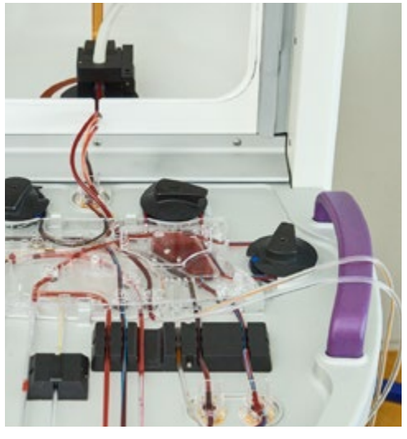
Peter Sinnwell: Wir sind Kollegen und Freunde und arbeiten auf Augenhöhe. Die ganze KMT-Ambulanz – die MFAs, die Pflege, die Ärzte, die Hämapherese, das KMT-Labor, die Studienleute – ist einfach ein sehr cooler Haufen.

Die Fragen stellte Wiebke Ramisch.

20

Die Uniklinik Köln begann 1992 mit der Transplantation von patienteneigenen (autologen) Stammzellen. Vor genau 20 Jahren erhielt dann die erste Patientin in der Uniklinik eine Knochenmarktransplantation mit fremden (allogenen) Zellen. Ihre Leukämie wurde geheilt und sie lebt ein völlig normales Leben.

Heute ist die Uniklinik das drittgrößte Zentrum in Deutschland für patienteneigene Stammzelltransplantationen und gehört zu den Top 10 der leistungsstärksten Stationen in Deutschland für Stammzelltransplantationen mittels Fremdspender. In der ganz neuen Therapie mit gentechnisch veränderten Immunzellen (CAR-T-Zellen) hat die Uniklinik sogar derzeit die meisten Patienten in Deutschland.



Strategie

Technologie-Transfer-Organisation unterstützt Ideengeber auf Weg zur Innovation



Mit einem Überblick über die Effizienzprojekt-Themen stimmten der Ärztliche Direktor, Univ.-Prof. Dr. Edgar Schömig, und der neue Kaufmännische Direktor, Damian Grüttner, die 90 Teilnehmer der Strategiekonferenz »Universitätsmedizin Köln 2025« auf das Zukunftsprogramm des Universitätsklinikums ein. Unter dem Motto »Lernen und Wohnen« weckte Prof. Schömig mit seinem Vorhaben des bislang in NRW einzigartigen Modellprojekts »Westdeutsches Ausbildungs-, Weiterbildungs- und Studienzentrum für Gesundheitsberufe« großes Interesse. Zur Bekämpfung des Fachkräftemangels sei die Ausbildung ein entscheidender Schlüssel, bestätigte auch der Stellvertretende Pflegedirektor Kai-Uwe Buschina. Dekan Univ.-Prof. Dr. Gereon Fink gab Einblick in die Rahmenbedingungen für einen neuen Umgang mit kritischen Infrastrukturen und warb für das DFG-geförderte Clinician Scientist Programm.

Mit einem Imagefilm zum Erasmus Medical Center in Rotterdam begann Gastredner Dr. Thijs Spigt, Direktor des Technology Transfer Office (TTO) am Erasmus MC, seinen Vortrag. Anhand einprägsamer Karikaturen stellte Dr. Spigt den Prozess vor, der klinisch oder wissenschaftlich tätige Mediziner, Pflegekräfte und andere Ideengeber unterstützt, Wissen und Ideen zu schützen und Innovationen beispielsweise in Ausgründungen umzusetzen. In der Create4Care-Kreativwerkstatt begleiten Coaches und Business-Developer die Ideengeber bei der Umsetzung von Verbesserungen für den Pflegealltag, unterstützt von Studierenden der kooperierenden Technischen Fachhochschule. Intensiv befragt von Vorstand und Teilnehmer, gab Dr. Spigt mit konkreten Zahlen zum Lizensierungsmodell im Fall der Verwertung von Innovationen, zum Personalbestand und zum wirtschaftlichen Erfolg der TTO Auskunft. Ein gelungener Vortrag, der Lust auf mehr Austausch mit den niederländischen Nachbarn macht. Die Unternehmensentwicklung arbeitet bereits an der Fortsetzung des Austauschs im Rahmen eines TTO-Workshops. Mehr Informationen im Intranet unter **A-Z/Unternehmensentwicklung/Strategie** und bei **evelyn.plamper@uk-koeln.de** ep/ssa

Neuer Geschäftsbereich OP-Organisation

Zum 1. August ist der neue Geschäftsbereich OP-Organisation gegründet worden, in dem die bisherigen Bereiche OP-Management und OP-Pflegemanagement zusammengeführt werden. Die gemeinsame Leitung übernehmen Marina Filipovic und Dr. Christof Denz. Disziplinarisch und budgetär ist der neue Geschäftsbereich dem Ärztlichen Direktor zugeordnet. Ziel dieser Neuausrichtung ist es, die organisatorischen Abläufe im OP-Bereich unter medizinischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu optimieren und komplexe, zeitintensive Abstimmungsprozesse zu vereinfachen.



UK Intern Ausgabe Oktober 2019

Vorgestellt

Wer ist eigentlich …?
Bünyamin Cengel, Schichtleitung AEMP, SteriServ GmbH

Der Schichtleiter einer Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte legt besonderen Wert auf Zuverlässigkeit und spielt in seiner Freizeit leidenschaftlich Fußball.



Arbeitet in der SteriServ GmbH seit:
September 2012, in der Uniklinik seit März 2006

Prägendste Eigenschaft:
Zuverlässigkeit

Letztes Reiseziel:
Dubai

Lieblingstier:
Katzen

Lieblingsfilm:
Inception

Hört am liebsten:
R&B und Hip-Hop

Herr Cengel, Sie sind Schichtleiter bei der SteriServ GmbH, einem Tochterunternehmen der Uniklinik Köln. Welche Aufgaben übernimmt dieses Unternehmen?

Wir bereiten für die Uniklinik Köln Medizinprodukte auf. Nehmen wir als Beispiel eine Operation: Dabei kommen beispielsweise Siebe, Scheren und Skalpelle zum Einsatz. Diese können mehrfach verwendet werden, müssen vor der nächsten Anwendung aber natürlich gründlich gereinigt, desinfiziert und sterilisiert werden. Darum kümmern wir uns. Pro Jahr bereiten wir über 145.000 Sterilguteinheiten auf und gehören damit zu den größten Betrieben dieser Art in Deutschland.

Worauf ist bei der Aufbereitung von Medizinprodukten besonders zu achten?

Am wichtigsten ist natürlich, dass die Medizinprodukte wirklich gründlich sauber und – falls nötig – steril sind, um die Sicherheit der Patienten und auch der Mitarbeiter der Uniklinik Köln zu gewährleisten. Je nach Medizinprodukt und Anwendungsbereich kann es dabei unterschiedliche Anforderungen geben. Eine Verbandsschere auf der Station muss nicht zwingend steril sein, kommt sie jedoch im OP zum Einsatz und liegt bei den anderen Instrumenten, sieht das anders aus. Diese unterschiedlichen Anforderungen müssen peinlich genau eingehalten werden. Dazu gibt es gesetzliche Vorgaben, die streng kontrolliert werden. Wir erfüllen natürlich alle Voraussetzungen und haben uns die verantwortungsvolle Aufbereitung von Medizinprodukten mit hohen Qualitätsstandards zur Mission gemacht.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist der zeitliche Ablauf. Die aufbereiteten Medizinprodukte müssen pünktlich zur nächsten Anwendung – beispielsweise zu einem OP-Termin – an Ort und Stelle sein. Die Aufträge müssen also zuverlässig abgearbeitet und in Notfällen oder bei Engpässen entsprechend priorisiert werden. Dazu stehen wir in engem Austausch mit den Anwendern, sodass die Versorgung mit den benötigten Medizinprodukten jederzeit sichergestellt ist.

Wie genau läuft die Aufbereitung der Medizinprodukte ab?

Der sogenannte Instrumentenkreislauf beginnt schon beim Anwender mit der Entsorgung. Die kontaminierten, also verschmutzten Medizinprodukte kommen dann mit dem AWT-Transportwagen oder mit dem manuellen Haustransport bei uns auf der unreinen Seite an und wir starten den Reinigungs- und Desinfektionsprozess. Der läuft größtenteils automatisch ab. Die Instrumente kommen in Geräte, die man sich als Großraumspülmaschinen vorstellen kann, in denen sie gereinigt und desinfiziert werden. Durch hinterlegte Prozessparameter, die regelmäßig überprüft werden, ist sichergestellt, dass die Geräte einwandfrei arbeiten.

Wenn das Gerät den Prozess erfolgreich abgeschlossen hat, kommen die Instrumente auf der reinen Seite an, wo sich die Sichtkontrolle anschließt. Danach geht es an die Wartung und Pflege der Medizinprodukte. Eine Schere etwa braucht Öl, um einwandfrei zu funktionieren. Daher tragen wir spezielles Instrumentenöl auf und prüfen anschließend die Funktion, also ob die Schere perfekt schließt. Während der Wartung und Pflege bestätigt der Mitarbeiter jeden einzelnen Schritt, den er durchführt, in einer Checkliste, etwa wenn er Hohlräume von Instrumenten mit einer Druckluftpistole auspustet.

Sind die Instrumente fertig gewartet und gepflegt, werden sie nach den im Computersystem hinterlegten Präferenzen der Anwender gepackt. Anschließend wird das Instrumentenset für die Sterilisation vorbereitet und nach der Sterilisation im Lager kommissioniert, mit den entsprechenden Zielcodes versehen und per AWT zum Anwender geschickt, der den Empfang bestätigt. Danach beginnt der Kreislauf von vorn.

Wie viele Mitarbeiter sind bei der SteriServ GmbH tätig?

Insgesamt sind wir 56 Mitarbeiter, davon arbeiten 43 in der Produktion, also in der Aufbereitung der Medizinprodukte.

Sie sind Schichtleiter. Was genau gehört zu Ihren Tätigkeiten?

Wir arbeiten im Drei-Schicht-Betrieb, wobei sich die Schichten leicht überschneiden. So können wir bei jedem Schichtwechsel eine Übergabe machen. Als Schichtleiter besteht meine Arbeit aus sehr viel Kommunikation: Ich spreche mich mit den Kunden ab und priorisiere die Arbeiten, teile die Mitarbeiter ein und weise Aufgaben zu. Hinzu kommen typische Führungsaufgaben wie die jährlichen Mitarbeitergespräche.

Gibt es eine Situation, die Sie besonders in Erinnerung haben?

Voriges Jahr hatten wir vor Weihnachten einen sehr hohen Krankenstand und waren massiv unterbesetzt. In dem Moment hat sich gezeigt, wie flexibel das Team ist und wie in Notfällen jeder dem anderen zur Seite steht. Teilweise mussten Mitarbeiter aus den OP-Teams packen helfen, weil wir es sonst nicht hätten schaffen können. Alle haben Hand in Hand gearbeitet. Das war eine tolle Erfahrung.

Haben Sie einen Wunsch für Ihre Tätigkeit?

Im Jahr 2007 haben wir tolle neue Maschinen bekommen. Seitdem sind jedoch die Patienten- und OP-Zahlen stark gestiegen. Wir haben also ein deutlich höheres Arbeitsaufkommen mit derselben Ausstattung zu bewältigen, die zudem inzwischen etwas in die Jahre gekommen ist – was man auch an den Reparaturkosten sieht, die von Jahr zu Jahr steigen. Eine Investition in neue Maschinen würde sich daher aus meiner Sicht lohnen.

Wie sieht Ihr Ausgleich zu Ihrem Beruf aus?

Ich bin frisch verlobt und verbringe gern möglichst viel Zeit mit meiner zukünftigen Ehefrau. Und ich spiele leidenschaftlich gern Fußball und versuche, einmal pro Woche zu kicken, sofern es sich mit der Schichtarbeit vereinbaren lässt.

Die Fragen stellte Kerstin Brömer.



Textilversorgung

Neue Berufskleidung für Ärzte, Pflege und Patienten Service



Berufskleidung und der Gang zum Kleiderautomaten gehören für viele Beschäftigte der Uniklinik Köln zum Alltag. Für sie heißt es bald: alte Kittel und Kasacks ade! Ab 2020 erhalten Ärzte, Pflege und Patienten Service, aber auch andere Berufsgruppen, aufgrund eines Lieferantenwechsels sukzessive neue Berufskleidung für ihre Aufgaben in Krankenversorgung, Forschung und Lehre. Damit die neue Kleidung möglichst viele Anforderungen erfüllt, waren Vertreter der verschiedenen Nutzergruppen am Auswahlprozess beteiligt. So erhält die Allgemeinpflege zukünftig beispielsweise einen reinweißen Kasack samt Schlupfhose, während in den Kinderbereichen kirschfarbene Kasacks zu sehen sein werden. Arztkittel gibt es zukünftig in einer Herren- und Damenversion und auch der alte Rückengurt gehört bei den neuen Modellen der Vergangenheit an. Optisches Erkennungsmerkmal des Patienten Service ist bald das bordeauxfarbene Hemd samt dunkler Hose, um nur einige Beispiele zu nennen. Neben den Textilien ändert sich auch das Ausgabesystem in der Uniklinik Köln: Die Kleiderautomaten im Bettenhaus, Herzzentrum, der HNO-Klinik und der Frauenheilkunde werden durch neue begehbare Ausgaberäume ersetzt. Eine gänzlich neue Ausgabestelle ist zukünftig im CIO-Gebäude untergebracht. **as**

Neue Stabsstelle Antimicrobial Stewardship

Antimicrobial Stewardship (ABS) umfasst Strategien und Maßnahmen zum verantwortungsvollen und rationalen Umgang mit antimikrobiellen Wirkstoffen. Seit Anfang August gibt es eine neue Stabsstelle Antimicrobial Stewardship unter Leitung von Univ.-Prof. Dr. Harald Seifert. Sie ist aus dem seit 2014 existierenden ABS-Team der Uniklinik Köln hervorgegangen und gehört zum Bereich des Ärztlichen Direktors. Hauptamtlicher Mitarbeiter ist Dr. Arne Meißner. Die neue Stabsstelle Antimicrobial Stewardship soll zukünftig klinikübergreifend eine rationale Antiinfektiva-Therapie als zentrale Aufgabe an der Uniklinik Köln sicherstellen. Erstes Ziel ist es, in allen Kliniken mit relevantem Antibiotikaverbrauch ABS-beauftragte Ärzte zu rekrutieren und diese intern entsprechend weiterzubilden. Die neue Stabsstelle ist weiterhin Teil des ABS-Teams, dem Vertreter der Inneren Medizin/Infektiologie, der Operativen Medizin, der Medizinischen Mikrobiologie, der Krankenhausapotheke und der Krankenhaushygiene angehören. Es analysiert abteilungsübergreifend den Verbrauch von Antiinfektiva sowie die Ausbreitung multiresistenter Erreger und diskutiert diese mit den Fachabteilungen. In regelmäßigen Untersuchungen überprüfen die Experten die Verordnungsqualität und arbeiten gemeinsam mit den Fachvertretern an Leitlinien zur Behandlung mit Antiinfektiva. **am/as**



Prof. Dr. Harald Seifert



Dr. Arne Meißner

Preise und Ehrungen



Dr. Dr. Greta Barbe, Ärztin in der Zahnerhaltung und Parodontologie am Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde und Leitung der Arbeitsgruppe Seniorenzahnmedizin, hat den Wrigley-Prophylaxe-Preis in Höhe von 5.000 Euro erhalten.



Dr. Philipp Linde, Assistenzarzt in der Radioonkologie, Cyberknife- und Strahlentherapie, ist auf der 25. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Radioonkologie mit dem DEGRO-Dissertationspreis 2019 ausgezeichnet worden.



Dr. Kai Laukamp, Assistenzarzt in der Radiologischen Diagnostik und Interventionellen Radiologie, ist auf der Jahrestagung der American Roentgen Ray Society (ARRS) in Honolulu mit dem ARRS Cum Laude Award 2019 ausgezeichnet worden.



Dr. Sibylle Mellinghoff, Assistenzärztin in der Inneren I, ist im Rahmen des Kongresses der Deutschsprachigen Mykologischen Gesellschaft in Mannheim mit dem Dr.-Manfred-Plempel-Stipendium in Höhe von 15.000 Euro ausgezeichnet worden.

Das Uniklinik-Rätsel

Welche Farbe haben die Kasacks in den Kinderbereichen zukünftig?

a) dunkelblau
b) kirschrot
c) gelb

Gewinnen können Sie:
1. Preis: 2 Freikarten für ein Heimspiel des 1. FC Köln
2. Preis: Einkaufsgutschein
3. bis 10. Preis: Uniklinik-Sporttasche

Ihre Antwort können Sie bis 22. November 2019 an **gewinnspiel@uk-koeln.de** senden. Die Namen der Gewinner veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe.

Die richtige Antwort auf die Frage unseres letzten Uniklinik-Rätsels »Wer ist der neue Dekan der Medizinischen Fakultät?«, war Antwort: c), Gereon Fink

Die Gewinner sind:
1. Preis, 2 Freikarten für 1. FC Köln: Michael Purschke
2. Preis, Einkaufsgutschein: Katy Häfner
3.–10. Preis, Uniklinik-Sporttasche: Iris Schmitt, Saskia Scheider, Sarah Kann, Bürsa Yildirim, Manuela Sauren, Franziska Krebs, Maria Dutschke, Gerti Erlemeier

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Impressionen

Besucherrekord beim Sommerfest 2019

In diesem Jahr folgten mehr als 2.700 Beschäftigte – im letzten Jahr waren es noch 2.400 – der Einladung des Vorstands in den Biergarten der Pferderennbahn in Weidenpesch, wo sie ausgelassen mit ihren Kollegen feierten. Zu Beginn des Sommerfests begrüßten der Stellvertretende Vorstandsvorsitzende und Kaufmännische Direktor Damian Grüttner und der Stellvertretende Pflegedirektor Kai Buschina die zahlreichen Gäste und bedankten sich für ihren großartigen Einsatz in der Uniklinik Köln. Der Foodmarket bot für jeden Geschmack etwas und die Besucher konnten mit einem Kölsch oder Wein bei angenehmen Temperaturen über das weitläufige Gelände flanieren, bevor sie die Tanzfläche im Tattersaal zum Beben brachten.

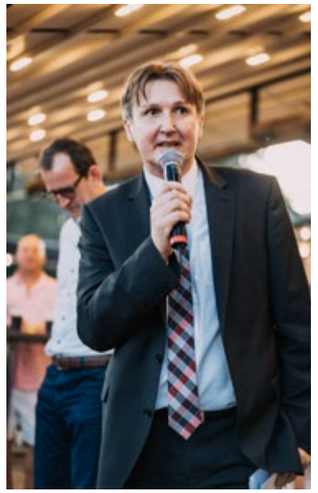
Wir freuen uns auf das Sommerfest 2020!























Kurz notiert



Audiologisches Zentrum Köln zertifiziert

Die Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde der Uniklinik Köln ist von der Deutschen Gesellschaft für Audiologie (DAG) als eines der ersten Zentren in Deutschland und erste universitäre Einrichtung in Nordrhein-Westfalen als Audiologisches Zentrum zertifiziert worden. Prof. Dr. Martin Walger, Audiologischer Leiter des Zentrums, nahm die Urkunde im Rahmen des jährlichen Kongresses der Fachgesellschaft in Heidelberg entgegen. Das Audiologische Zentrum Köln unter der Leitung von Klinikdirektor Univ.-Prof. Dr. Jens Klußmann bietet die qualitätsgesicherte Diagnose, Therapie und Rehabilitation von Hörstörungen in jedem Lebensalter. Dazu arbeitet ein multidisziplinäres Team bestehend aus Medizinern, Audiologen und Pädaudiologen, Pädagogen, Hörakustikern und Logopäden unter einem Dach zusammen. Zu dem Zentrum gehören die Funktionsbereiche Audiologie, Pädaudiologie, Phoniatrie, das Cochlear Implant Centrum Köln (CIK), das Screeningzentrum Nordrhein sowie das Jean-Uhrmacher-Institut für klinische HNO-Forschung an der Universität zu Köln.



Start Radtour-pro-Organspende 2019

Ende Juli startete die Radtour-pro-Organspende an der Uniklinik Köln. Bei schönstem Fahrrad-Wetter kamen die 36 Fahrer vor dem Bettenhaus zusammen, um hier gemeinsam mit dem Team des Transplantationszentrums den Startschuss für die Tour 2019 zu geben. Unter der Schirmherrschaft von Bundesgesundheitsminister Jens Spahn startete damit die 13. Auflage der Radtour-pro-Organspende. Sie geht »Rund ums Ruhrgebiet«. Täglich werden auf der Tour rund 60 bis 100 km zurückgelegt und dabei Kliniken in zahlreichen Städten entlang der rund 500 km langen Strecke besucht. TransDia-Sport Deutschland e. V. organisiert bereits seit 2007 die Radtour-pro-Organspende. Betroffene Transplantierte und Dialysepatienten besuchen während ihrer Tour Kliniken, um speziell den Transplantationsbeauftragten und den in den Ablauf der Organspende eingebundenen Beschäftigten »Danke« zu sagen für ihr Engagement, ohne das keine lebensrettende Transplantation zustande kommt. Derzeit warten etwa 9.700 Patienten in Deutschland auf ein Spender-Organ. Täglich versterben drei Menschen und mehr, die vergeblich auf ein lebensrettendes Organ gewartet haben. Die durchschnittliche Wartezeit bei Nierenpatienten beläuft sich mittlerweile auf acht Jahre; im europäischen Vergleich ist Deutschland damit das Schlusslicht. Ziel der Radtour-pro-Organspende ist es, auf diese Situation in der Organspende aufmerksam zu machen.



2. Platz Thieme intensiv-Pflegepreis

Der stete medizinische Fortschritt erfordert eine permanente Aktualisierung des Fachwissens von interdisziplinären und interprofessionellen Teams in der Krankenversorgung. Für eine Projektarbeit zum Thema Kurzfortbildungen sind die Kinderkrankenpflegerinnen Anne Herrmann, Laura Kusma und Astrid Kwiatek von der Neonatologischen Intensivstation der Kinder- und Jugendmedizin an der Uniklinik Köln in Berlin mit dem 2. Platz des Thieme intensiv-Pflegepreises geehrt worden. Die Arbeit entstand im Rahmen ihrer pädiatrischen Fachweiterbildung für Anästhesie- und Intensivpflege. Dabei haben sie sogenannte »Eine-Minute-Wissen“-Kurzfortbildungen auf ihrer Station eingeführt, die auf einem britischen Konzept zur Qualitätssicherung basieren. Diese Kurzfortbildungen mit komprimierten praxisrelevanten Fachinhalten zu pflegerischen und medizinischen Themen wie Muttermilch oder pädiatrischen Krankheitsbildern im DIN-A4-Format hängen sie an Orte, an denen im täglichen Arbeitsablauf reguläre Wartezeiten entstehen. Die von verschiedenen Pflegenden und Medizinern auf freiwilliger Basis erstellten Poster werden alle 14 Tage ausgetauscht. Zurzeit entwickeln die Pflegekräfte das Projekt weiter: So soll der bisherige Nutzen evaluiert und weitere Disziplinen oder auch andere Uniklinik-Bereiche einbezogen werden. Darüber hinaus soll eine zentrale Datenbank für alle bisher ausgearbeiteten Kurzfortbildungen aufgebaut werden.



Erste deutsch-indische Summer School

Im Kölner Interprofessionellen Skills Lab und Simulationszentrum – kurz KISS – hat vom 12. bis 16. August unter dem Titel »Learning Skills and Peer Teaching« die erste deutsch-indische Summer School in Köln stattgefunden. 15 Studierende und drei begleitende Professoren des renommierten All Indian Institut for Medical Science (AIIMS) in New Delhi sind mit finanzieller Unterstützung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, den Cologne Summer Schools der Universität zu Köln und der Medizinischen Fakultät an die Uniklinik Köln eingeladen worden. Nach einführenden Vorträgen über Köln und seine Vorzüge machten die Gastgeber die Studierenden direkt mit der kombinierten Ausbildungssystematik im KISS vertraut: kurze Informationen mit ausgedehnten praktischen, zunächst angeleiteten und dann eigenständigen Übungen sowie der Möglichkeit des individuellen Feedbacks. Zwei Aspekte standen dabei im Vordergrund: die praktischen patientennahen Fertigkeiten und Techniken wie beispielsweise die hygienisch einwandfreie intravenöse Blutabnahme oder das Einüben verschiedener Nahttechniken. Darüber hinaus stand das sogenannte Peer-Teaching im Zentrum. Dabei unterrichten speziell ausgebildete Studierende andere Studierende. Auch das restliche Wochenprogramm war dicht getaktet: Neben der Besichtigung von Dom, Brauhaus und Triangelturm konnte die Gruppe im Akademischen Lehrkrankenhaus der Augustinerinnen in Köln Mitte an Operationen teilnehmen und das »Envihab« im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt besuchen.



Groß und Klein feiern neues Wimmelbuch

Die Kinderkardiologie hat im Foyer des Herzzentrums mit einer Wimmelbuchparty und vielen kleinen und großen Gästen das neue eigene Wimmelbuch vom Verlag J. P. Bachem Editionen gefeiert, das mit Unterstützung des Vereins der Freunde und Förderer des Herzzentrums entstanden ist. Spielerisch und voller fantasievoller Bilder macht das Buch Kinder mit dem Alltag der Kinderkardiologie vertraut, in der jährlich etwa 5.000 ambulante und rund 800 stationäre Patienten betreut werden. Klinikdirektor Univ.-Prof. Dr. Konrad Brockmeier freut sich: »Mit schönen Bildern, bunten Farben und gänzlich ohne Text nimmt es den Kindern Ängste und Sorgen vor dem Klinikaufenthalt. Und auch mir macht es Spaß, die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in dem Buch zu sehen.« Eltern und Kinder erhalten in dem Buch einen Einblick in die Räumlichkeiten und werden durch kleine Suchspiele animiert, ihre eigenen Geschichten zu entwickeln. Auf den einzelnen Seiten lernen sie unter anderem Ärzte, Krankenpfleger und Klinikclowns kennen. »Neben zahlreichen realen Persönlichkeiten begegnet der Betrachter den typischen Wandmalereien und den speziell gestalteten Themenzimmern in der Klinik, was einen hohen Wiedererkennungswert schafft«, so der Kinderkardiologe. Eine weitere Überraschung hatte Verleger Claus Bachem im Gepäck: zwei große Aufsteller der gezeichneten Figuren Cardio und Prof. Brockmeier.

Termine

7. Cyberknife Anwendertreffen,
6. November 2019, 15:00 Uhr,
LFI Gebäude, Ebene 2

13. Kölner Parkinson-Symposium,
9. November 2019, 9:00 bis 14:00 Uhr,
Hörsaal der Neurologie (Gebäude 30)

Refresher-Kurs Onkologische Trainings- und Bewegungstherapie-Fortbildung,
15. bis 16. November 2019

Gut organisiert – Ressourcenorientiertes Büromanagement,
19. November 2019, 9:00 bis 16:00 Uhr,
Frauenklinik (Etage 10/Raum 3)

Alle weiteren Termine finden Sie in den Veranstaltungskalendern im Internet und Intranet.

UNIKLINIK
KÖLN



UKKöln Navi – die Navigations-App der Uniklinik Köln

Finden Sie Ihr Ziel auf dem Gelände. Ganz einfach mit der App oder im Netz.

JETZT BEI Google Play

Laden im App Store

Impressum

Herausgeber:
Uniklinik Köln
V.i.S.d.P. Timo Mügge,
Leiter Unternehmenskommunikation und Marketing

Redaktion:
Anja Schattschneider (as) (CvD)
Christoph Wanko (cw)
E-Mail: redaktion@uk-koeln.de

Autoren:
Dr. Arne Meißner (am)
Dr. Debora Großkopf-Kroiher (dgk)
Dr. Evelyn Plamper (ep)
Prof. Dr. Florian Klein (fk)
Nadine Hauser (nh)
Dr. Susanne Salomon (ssa)

Fotos:
Titelfoto: Jürgen Schmidt
MedizinFotoKöln:
Klaus Schmidt (S. 6/7),
Michael Wodak (S. 10 unten, 15, 18, 22, 23)
Dorothea Hensen (S. 8, 11, 22)
Thies Schöning (S. 23)
Andere: Jürgen Schmidt (S. 7)
R-J-Seymour/iStock (S. 9)
Markus Scholz/Leopoldina (S. 10 oben)
Stefanie Kunde (S. 21)
DGA/Lars Krause (S. 22)

Layout:
wirDesign communication AG

Druck:
Druckerei Uniklinik Köln

Auflage:
4.000